

Bernhard Huber

Produktionstechnische Anpassungen an den Klimawandel im Staatsweingut Freiburg

Auch wenn der Klimawandel durch die jährlichen Witterungsschwankungen keine konstante Veränderung darstellt, so ist jedoch Fakt, dass die Temperaturen während der Vegetationsperiode deutlich angestiegen sind. Dies führt zu einem etwas früheren Austrieb der Reben, zu einer früheren Blüte, zu einem früheren Erntezeitpunkt und insgesamt zu einer verlängerten Vegetationsperiode.

Im Durchschnitt der letzten 30 Jahre ist der Erntezeitpunkt um ca. 10 - 14 Tage nach vorne gerückt. Hinzu kommt, dass die Niederschläge zwar in der Summe gleich geblieben sind, aber die Verteilung sich massiv geändert hat. Die Niederschläge fallen zunehmend als Starkregen und im Sommer gibt es vermehrt längere Phasen der Trockenheit. Der frühe Austrieb ist ein Problem hinsichtlich eines erhöhten Spätfrosttrisikos. Ein gravierendes Problem sind die Eigenschaften der Trauben bei Burgundersorten. Die Traubenarchitektur bedingt, dass die Beeren sehr kompakt im Verband angeordnet sind – das ist besonders nach einer guten Blüte der Fall. Kommt dann im August und September feuchte Witterung hinzu, drücken sich die Beeren gegenseitig ab bzw. platzen auf und der Befall mit *Botrytis cinerea* und Essigfäule

ist vorprogrammiert. Der Klimawandel begünstigt diese negative Konstellation erheblich. Dem entgegenzuwirken ist von wirtschaftlich größter Bedeutung, da 54 % der Rebflächen des Staatlichen Weinbauinstituts (WBI) mit Burgundersorten bepflanzt sind. Weiterhin ist zu beachten, dass die Ernte meist schon Mitte September beginnt und die reifen und leicht verderblichen Trauben bei relativ warmer Witterung geerntet werden müssen.

Veränderungen in der Rebsortenstruktur notwendig

Welche Möglichkeiten hat das Staatsweingut genutzt, um diesen Klimaveränderungen entgegen

Links:
Tropfbewässerung

Rechts:
Maschinelle Entblätterung

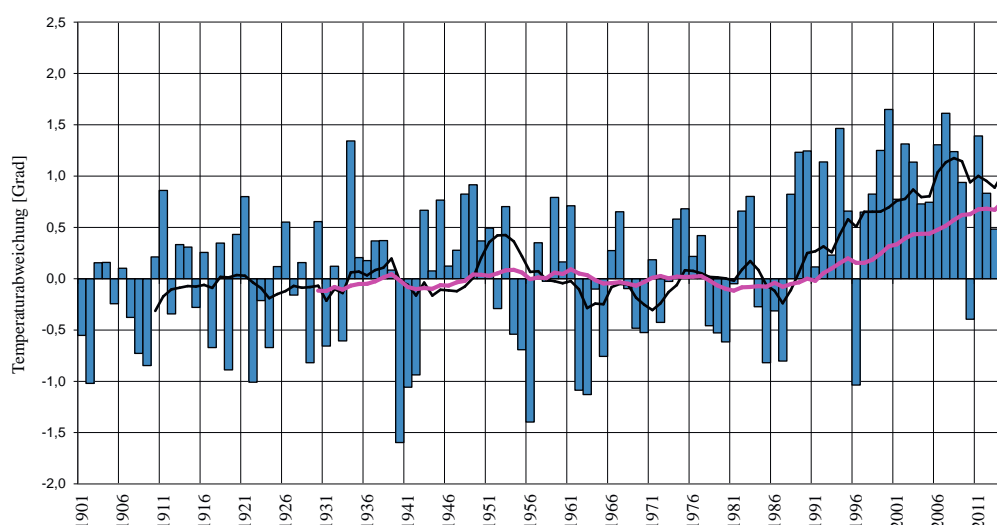


Bild: WBI Freiburg



Bild: WBI Freiburg

Abbildung
Abweichungen der
Jahresmitteltemperaturen in
Deutschland für die Jahre
1901 bis 2014 im Vergleich
zum Referenzzeitraum
1961-1990. Schwarze Kurve:
10-jähriges gleitendes Mittel.
Rosa Kurve: 30-jähriges
gleitendes Mittel.
Diagramm: WBI
Daten: DWD



Burgundersorten und Riesling sind besonders vom Klimawandel betroffen.

zu treten? In Neuanlagen werden im Gutsbetrieb Blankenhornsberg am Kaiserstuhl bereits keine frühreifen Sorten wie z.B. Müller-Thurgau mehr gepflanzt. Hier ist aber vor allem der Riesling der Verlierer des Klimawandels. Riesling benötigt zur Ausbildung seiner typischen Sortencharakteristik eine langsame und kühle Abreife. Hinzu kommt, dass reife Rieslingtrauben bei feuchtwarmer Witterung sehr schnell von Fäulnisregnern befallen werden. Deshalb wurden in den letzten Jahren fast alle Rieslinganlagen gerodet und vorzugsweise durch Burgundersorten ersetzt. Für die etwas kühlere Lage Freiburger Schloßberg wurden bereits ähnliche Überlegungen angestellt: Hier soll Chardonnay den Riesling ersetzen. Um bei diesen Burgundersorten keine kompakten Trauben zu bekommen, wurden Klone bei der Neupflanzung gewählt, welche eine lockerere Traubenarchitektur besitzen, wie z. B. der vom WBI gezüchtete Spätburgunder-Klon FR 1801. Als weitere Antwort auf den Klimawandel wurde der Anteil pilzwiderstandsfähiger Rebsorten (Piwis) ausgeweitet und damit auch die ökologisch bewirtschaftete Fläche, welche aktuell 5,0 ha umfasst.



Bernhard Huber
WBI Freiburg
Tel. 07668/ 9915-12
bernhard.huber@wbi.
bwl.de

Bewässerung

Der Klimawandel bedingt Trockenphasen während der Vegetationsperiode, besonders auf Standorten mit geringem Wasserspeichungsvermögen. Im Gutsbetrieb Blankenhornsberg wurde deshalb bereits 2003 ein Beregnungsbrunnen gebohrt und die Infrastruktur für die Verteilung des Wassers gebaut. Das Bewässerungssystem wurde seither sukzessive erweitert. Es können heute alle

Flächen beregnet werden, ca. 11 ha in Form der Tropfbewässerung und die restlichen Flächen mit einem Überkopfberegner.

Traubengesundheit im Fokus

Bei der Bewirtschaftung der Rebanlagen steht die Traubengesundheit im Focus. Lockere Trauben sind hierfür die Grundlage. In der Bewirtschaftung lässt sich das erreichen durch den Einsatz von Bioregulatoren in die Reblüte oder durch pulsierende Druckluft unmittelbar nach Fruchtantritt zum Entfernen (Ausblasen) von Beeren oder aber auch durch Traubenteilen während des Beerenwachstums. Eine weitere Maßnahme ist das Ausblasen von Blütenresten, welche als Nährsubstrat für den Fäulniserreger *Botrytis cinerea* dienen und damit latenten Befall an Trauben verursachen kann. Neben dem Einsatz von Fungiziden gegen *Botrytis cinerea* ist das Entblättern der Traubenzone eine weitere wichtige Maßnahme zur Erzeugung gesunder Trauben. Diverse Untersuchungen zeigten, dass die Entblättern der Traubenzone die Bedingungen für den Befall mit den Fäulnisregnern an Trauben deutlich reduziert. In den Betrieben sind deshalb mittlerweile verschiedenste Entblätternsgeräte und -techniken vorhanden, um zu jedem Zeitpunkt der Vegetationsperiode entsprechend reagieren zu können. Die beste und teuerste Entblätternsqualität wird nach wie vor von Hand erzielt. Welche Maßnahme in einem Jahr am geeignetsten ist, ist sehr verschieden. Die jährlich unterschiedlichen Anpassungsmaßnahmen verteuern die Produktion jedoch erheblich. ■